

Kreativität kommt bei ihm unterwegs

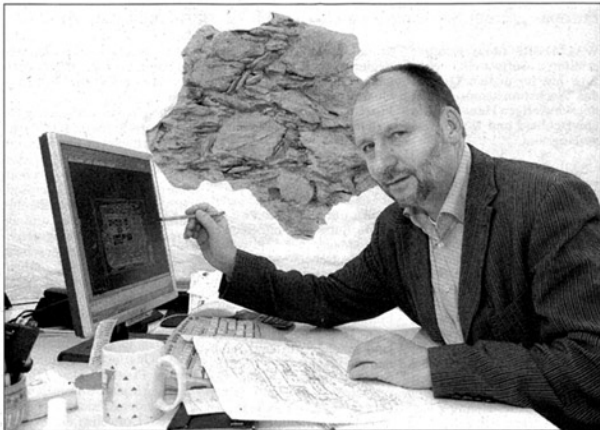
Architekt Gerhard Guckes plant in Idstein / Lieblingsprojekt ist Ausbau der alten Bauschule

IDSTEIN Die Sporthalle am Hexenturm, das einstige Gebäude der Bauschule in dem jetzt die Europa-Fachhochschule-Fresenius untergebracht ist, das Gerberhaus und - vielleicht - auch Mensa und Erweiterungsbau des Gymnasiums. All diesen Gebäuden in Idstein ist eines gemeinsam, denn stets hatte Architekt Gerhard Guckes in seiner Heimatstadt seine Hände im Spiel.

Von
Katharina Munsch

Weniger Kreativität als der Laie sich so denke, sei mit dem Beruf des Architekten verknüpft, überlegt Profi Gerhard Guckes gleich zu Beginn des Gesprächs. Mit „Trouble-Shooting“, also einfach ausgedrückt der Vermeidung von Unannehmlichkeiten, was immer sie auch auftreten mögen, beschäftige er sich viel häufiger. „Die kreativen Phasen habe ich eher im Auto oder aber unterwegs mit dem Hund“, erzählt der Architekt, mittlerweile Chef von einem Dutzend Mitarbeiter in seinem eigenen Büro.

Nötig hatte Guckes' florierendes Unternehmen die stetig steigenden Mitarbeiterzahlen in den vergangenen Jahren, denn „je komplexer die Aufgaben sind, desto präziser müssen wir vor Ort sein“, sagt der Chef und weist auf den Türhaken, des eben bezogenen Büro-Domizils, dem Stockheimer Hof auf dem Kalmenhof-Areal. Schief und doch stabil präsent



Architekt Gerhard Guckes aus Idstein ist seit 28 Jahren selbstständig. In seinem Büro arbeiten ein Dutzend Mitarbeiter.
Foto: wita / Udo Mallmann

tiert sich der balkengesäumte Durchgang, eine moderne Glastür ist exakt eingepasst. „Die Schwierigkeit ist hier stets, dem Handwerker das jeweilige Klassenziel zu vermitteln, dieses umsetzbar zu gestalten und sich mitunter aber auch mit Kompromisslösungen zufrieden zu geben“, so der Profi, der von sich selbst sagt, eben jene Kompromisse mitunter nur schwer akzeptieren zu können. „Auch wenn die Erfahrung zeigt, dass man mit-

unter mit dem nicht Perfekten leben muss“.

Hexenturmhalle und Ausbau der alten Bauschule sind zwei von Guckes' Lieblingsprojekten in der Hexenturmstadt. Das zweite indes zur großen

Die Profis

Freude des ausführenden Architekten, der nun den Umbau und die Sanierung des Gebäudes vorantrieb, in dem er zwei

Dekaden zuvor sein Handwerk erst erlernt hatte. „Da kamen schon einige Erinnerungen hoch“, sagt er.

Nach einer Bauzeichnerlehre hatte der gebürtige Oberrodener sein Studium in Idstein begonnen. „Mein Interesse am Baugewerbe hatte der Hausbau meiner Eltern angefangt“, erinnert sich der Architekt. Die hatten ihr Projekt gestartet, als der Sohn seine Schullaufbahn beinahe abgeschlossen hatte. Rasch ließ er sich „von den

Zusammenhängen und der Koordination rund um den Bau“ beeindruckt und plante alsbald, selbst irgendwann ins Baugeschäft einzusteigen.

Insgesamt 28 Jahre ist Guckes nun selbstständig, gerade hat sein Büro aus Platznot die untere Schlossgasse verlassen und hat es sich im - natürlich selbst sanierten - Stockheimer Hof, dessen älteste Bereiche aus dem 13. Jahrhundert stammen sollen, bequem gemacht.

Im Vorfeld des Hessesentages hatten sich Guckes und sein Team um die Sanierung und den Ausbau des Gerberhauses gekümmert, auch die Sanierung der Obergasse 1 sowie die der gesamten Bebauung des Areals rund um die Gaststätte „Zum Tal“, fällt in diese Zeit.

Als kultureller Knotenpunkt in der Kernstadt hat sich erstes mittlerweile einen Namen gemacht. Prämisse sei gewesen, den Kern des Gebäudes in seinem ursprünglichen Zustand heraus zu arbeiten, so Guckes. Besonders wichtig ist dem Architekten die Ausbildung des Nachwuchses in Sachen Baugewerbe. Neben auszubildenden, die hier ihre Bauzeichnerlehre absolvieren, schnuppen Schülerpraktikanten in den Büroalltag hinein und auch studentische Mitarbeiter arbeiten hin und wieder unter Guckes' Dach am Gelingen seiner Projekte mit. „Hilfestellungen und Tipps aus der Praxis sind einfach wichtig für die Ingenieurausbildung“, sagt Guckes und denkt an eigene Praktika im Rahmen seiner Lehrjahre zurück.